

Plattdeutsches Volkslied : Fürstenauer Mundart.

Autor(en): **Eye, A. von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik**

Band (Jahr): **2 (1855)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-177549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

- schlürpfen, mit der Zunge aufschleifen im Trinken, Sprechen etc., und oberd. Schlarfen, Schlarpfen, Pantoffel. Schm. III, 457. Lang's Memoiren, II, 46), wovon auch der Schlaraffe, Schluraffe, Schlauraffe, ein träger, schläferiger, schlappiger Mensch; vgl. Zarncke zu Brants Narrensch. S. 455.
- 70) *Lät*, goth. *lats*, angels. *læt*, engl. *late*, *lazy*, zurückbleibend, matt, träge; davon mhd. *lass*, *letzt* u. a. Vergl. Weigand, S. 678.
- 81) Das niederd. *dürn*, *dörn*, *därn* hat ausser der auch im hochd. dürfen herrschenden Verbindung der Bedeutungen der beiden mhd. anomalen Verba dürfen (Präs. darf, Prät. durfte), nöthig haben, und türren (Präs. tar, Prät. torste), wagen, auch noch deren Formen vermischt. Müllenhoff, a. a. O. S. 284.
- 82) *Brüden*, *brüen*, necken, vexieren (Dähnert, S. 57. Brem. niederd. Wrtrbch. I, 147 u. a.), wohin auch die oberd. zurückweisende Redensart: *dó hätt ich di Brü dərva* (niederd. *ik hebbe de brüe* -- das Necken, Aufziehen — *dərvan*) gehören soll. Diefenb. I, 324.
- 85) *Baven*, *haben*, *bowen*, d. i. be-oben, obenan; s. oben, S. 41, 9.

Plattdeutsches Volkslied.

(Fürstenauer Mundart. *)

„Frou, ji scholl'n nã Hûse kommen,
Jûe Mann — un dãi is krank!“

„„Is he krank, —
Gott sî Dank!

Nu noch 'n Dãnsken twãi of drãi.““ 5.

„Frou, ji scholl'n doch bolde kommen.
Jûen Mann willt se berichten.“

„„Willt se'n berichten,
Mag he bichten.

Hopp, noch 'n Dãnsken twãi of drãi.““ 10.

„Frou, ji scholl'n doch gauc kommen,
Jûe Mann — un dãi will sterwen.“

„„Will he sterwen,
Kann ich erwen.

Erst noch 'n Dãnsken twãi of drãi!““ 15.

*) Dieses Volkslied findet sich in vielen, auch oberdeutschen Gegenden wieder, doch immer in eigenthümlicher Auffassung. Vergl. Büsching's Volkslieder, S. 297. Fr. K. v. Erlach's Volkslieder, IV, 326.

„Frou, ji mött't nâ Hûse kommen,
Jûe Mann — un dâi is dod.“

„„Is he dod,
Fretthe nîn Brod.

Juch, noch 'n Dânsken twâi of drâi!““ 20.

„Frou, will ji dann gar nich kommen?
D'r is 'n Frigger, dâi passet up ju.“

„„Wat segge ji,
'n Frigger varr mi?

Nu is varr düttmâl 't Danssen varrbî!““ 25.

A. v. Eye.

Sprachliche Erläuterungen des Herausgebers.

- 1) *Ji schollen*, ihr sollet. Im Niederd. *schollen* hat sich, wie in den verwandten nordischen Sprachen (altnord. *skula*, angels. u. alts. *sculan*, engl. *shall* etc.), noch die ältere Form (goth. *skulan*; auch ahd. *sculan* neben *sulan*, mhd. *schollen*, *scholn* neben *soln*) dieses anomalen Verbums erhalten, die seltener in oberdeutschen Mundarten (Schmeller, III, 349), hochdeutsch aber noch in *Schuld* etc. verblieben ist. Doch findet sich auch die niederd. Nebenform *sollen*, *söllen*. — Das persönl. Pronom. *ji*, ihr, erinnert an das engl. *you*, *ye* (goth. *jus*, alts. *gî*, angels. *gë*, mittelniederl. *ghî*, holl. *gy* etc.; ahd. *îr*, mhd. *ir*). Sein Dat. und Acc. lauten meist *ju* (unten, Z. 22), sein Possessiv *ju*, *juw*; s. Zeile 2, 12, 17, 7. Ueber *jüm* st. *ju* s. Müllenhoff zu Groths Quickborn. — Zu *nâ*, nach, vergl. oben, S. 96, 34. 36; als Adv. auch oberdeutsch, S. 109 u. 83, 7.
- 2) *Un dâi*, und der: dem schon bei Otfried (Grimm, Gramm. IV, 400) und im Mittelhochd. (a. a. O., 415) gern in seiner ursprünglichen Geltung als Pron. demonstr. wiederholten Artikel hat sich hier das ebenfalls schon im Mittelhochd. nicht selten relativ und pleonastisch gebrauchte und beigesellt, — eine Fügung, die so recht dem erzählenden Tone des Volkes angehört, so dass die Schule viel gegen sie zu kämpfen hat.
- 3) *he*, die an das Verbum inclinierende Form des auch noch in mitteldeutschen Mundarten begegnenden niederd. *hâi*, *hei*, er. S. Zeitschr II, 75, 9.
- 5) *Dânsken*, Tänzchen. *Of*, oder; s. Zeitschr. II, 95, 23. Dieser Ausdruck erinnert wieder an das oben, S. 353 ff., besprochene partitive - *er*, welches die fränkische Mundart hier gebrauchen würde: „*er Tänzler zwâ odar drei*.“
- 7) *berichten* (einen), mit den Sterbesacramenten versehen, ist, wie mittelhochd. (von *berichten*, zurecht machen, ordnen, rüsten) und in der älteren neuhochd. Kirchensprache (auch: *sich berichten*), so noch oberdeutsch (Schmeller, III, 35) neben *versehen*. Vergl. Grimm, Wbch., I, 1522 c. *Willt se*, wollen sie, will man.